

Betsche (Pszczew)

Autor: Andrzej Kirmiel; Übersetzung: Matthias Diefenbach

Pszczew (deutsch: Betsche) liegt im historischen westlichen Teil Großpolens, an einem strategischen Übergang über die Linie der Obra-Seen. Einst verlief hier eine wichtige Straße, die Posen mit dem Deutschen Reich verband. Der Sage nach hielt sich der Heilige Adalbert im Jahre 996 in Betsche auf, als er aus Deutschland nach Posen unterwegs war. Dies spiegelt sich auch in der Widmung einer nicht mehr vorhandenen Betscher Kirche wider, die an der Wende des 10. und 11. Jahrhunderts entstand. Die gefestigte Überzeugung vom Aufenthalt des heiligen Adalbert in Betsche rührt auch daher, dass das Städtchen mehrere Jahrhunderte lang den Bischöfen von Posen gehörte und von diesen sogar zum Sitz eines Erzdiakonats, also eines wichtigen Diözesanamtes, bestimmt wurde.

Im Jahre 1288 erhielt Betsche deutsches Stadtrecht. In diesem Zusammenhang wurde die Stadt weiter im Nordwesten, auf der Insel zwischen dem Stadtsee und dem heute nicht mehr existierenden Mielnosee neu angelegt.

Ab dem 16. Jahrhundert, nach der Reformation, verboten die Posener Bischöfe Nichtkatholiken, sich in der Stadt niederzulassen. Dies wirkte sich auf den Charakter von Betsche aus, das eine kleine landwirtschaftliche Siedlung mit nur 522 Einwohnern im Jahr 1793 blieb. Im selben Jahr kam Betsche in Folge der Zweiten Teilung Polens unter preußische und folgend deutsche Herrschaft und blieb deutsch bis 1945. Unter der preußischen Herrschaft wurde das bischöfliche Verbot, das Nichtkatholiken das Wohnen in Betsche nicht gestattet hatte, aufgehoben. Infolgedessen zogen viele Protestanten und Juden in die Stadt. Die Zahl der Einwohner stieg an und die Stadt erblühte. 1843 lebten in Betsche 1.329 Menschen, davon waren 977 katholisch, 179 evangelisch und 173 jüdisch.

In ethnischer Hinsicht wurde die Stadt bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Polen dominiert, die katholisch waren. Noch in den 1880er Jahren machten sie etwa 70% der Einwohner von Betsche aus. Zwanzig Jahre später hatte sich die Situation völlig verändert. 1905 lebten unter 1.902 Einwohnern ca. 1.500 Deutsche in Betsche und machten somit 80% der Bevölkerung aus. Diese Änderung resultierte aus der teilweisen Germanisierung polnischer Bürger und der Abwanderung von Einwohnern, vorwiegend nach Berlin. Besonders sichtbar war dies nach 1887, als Betsche seinen Eisenbahnanschluss erhielt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte Betsche in die Grenzen Polens zurück. Im Jahr 1945 blieben 476 Menschen, die sich dem Polentum zugehörig fühlten, in der Stadt, alle anderen flohen vor der Roten Armee oder wurden nach Deutschland vertrieben.

Im Jahre 1945 verlor Betsche seine Stadtrechte und wurde zu einem Dorf, was es bis heute ist. Heute liegt der Ort im östlichen Teil der Woiwodschaft Lubuskie und hat etwa 1.850 Einwohner.